

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rbl. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung,
pr. Post:
Inland Rbl. 2.40, Ausland Rbl. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:

Dzielnas (Bahn-) Strasse Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgepaltene Pettizelle oder deren Raum, im Inseratentheile 8 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeilen.
Sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und
Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Zu besichtigen auf der Hygienischen Ausstellung in Warschau.

SANATOL

Patent Chlebowski & Skrobaneck,

ist unentbehrlich für Fabriken, Krankenhäuser,
Schulen, Kasernen, Bahnhöfe, Hôtels, Restaurants,
Gefängnisse, Irrenanstalten, Zinshäuser etc., etc.

weil es das einzige wirklich bewährte und von allen ärztlichen Autoritäten anerkannte Mittel zur Beseitigung lästiger Gerüche und zur Desinfection der Aborte, Sissoirs und Senkgruben ist. Die Anwendung desselben ist denkbar einfach, bequem und so wenig kostspielig, dass es überall rasch eingeführt wurde.

Preise: 1 Blechkanne zu 1 Pud, pro Pud . . . Rbl. 10,
1 Originalfass „ 5 „ „ „ . . . „ 9,
1 „ „ 10 „ „ „ . . . „ 8.

Alleinverkauf von Sanatol:

Antoni Rauch,

Warschau, Lodz,
Włodzimierka-Strasse Nr. 23. Ewangelicka-Strasse Nr. 3.
— Telephon 213. — — Telephon 633. —

Prospecte und Broschüren über Sanatol gratis.

Laboratorium chemiczne

inżyniera chemika

A. SAFIANA,

Zachodnia 62 (róg Cegielnianej) dom Dr. Friedberga.
Wykonuje analizy wszelkich przetworów chemicznych i produktów spożywczych.

Analiza wody w celach technicznych i higienicznych.

Hôtel „Continental“

Moskau, Theaterplatz,



Hôtel ersten Ranges gegenüber dem großen und kleinen Regiments-Theater. Electriche Beleuchtung, Aufzug nach allen Etagen, Telephon, Wannenüber, Besenmerter mit russischen und ausländischen Zeitungen, vorzügliche Küche. Mäßige Preise.
Zimmer von 1 Rbl. 50 bis 15 Rbl. pro Tag.

Grosses französisches Restaurant.

Frühstücke von 11 bis 2 Uhr. (2 Gänge v. Kaffee 75 Kop.)
Mittageessen von 2 bis 8 Uhr Abends zu 1 und 2 Rbl.
Abendbrod à la carte.
Bier vom Fab aus der Striktischen Brauerei in Riga.
Separate Cabinets.
Anträge werden übernommen: Für Bälle, Hochzeiten und Gesellschaftsmahl in den Restaurationsräumen, in Privathäusern und Provinz zu mäßigen Preisen.
Das Restaurant ist bis 3 Uhr Nachts geöffnet.
Besitzer **Pintscher.**

Lodz,
1. St. Benediktenstrasse 1.
WACŁAW POHORECKI

Der geehrten Damenwelt beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich am 26. d. M. ein Atelier für Damenconfection eröffnet habe.

Auf Grund langjähriger Praxis in den größten Magazinen in Paris und Wien hoffe ich allen Ansprüchen gerecht zu werden.

Hochachtungsvoll

Wacław Pohorecki.

Die Dampf-Fabrik für feine Toilette-Seifen u. Parfümerien

von

RICHARD WILDT

in Warschau,

beehrt sich einem geehrten Publicum anzuzeigen, daß sie

eine Filiale in Lodz

auf der Petrikauerstr. Nr. 33 im Hause des Herrn Joskowicz um Verkauf ihrer eigenen Fabricate sowie auch echter französischer und englischer Parfüms errichtet hat und empfiehlt ihr neues Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publicums.

Niederlagen in Warschau:

Haupt-Depôt — Theater-Platz Nr. 18 (dom P. P. Kanoniczek).
Filiale — Marszalkowska-Str., Ecke der Szucha-Str.
Engros-Fabrik-Lager — Kalenki-Str. Nr. 20.

H. SOMYA,

Lodz, Petrikauerstraße Nr. 177,

empfiehlt:

sein completes Lager von

Condensationswasser-Ableiterns

sogenannten Schwimmtöpfen,

Patent Schneider & Helmecke in Magdeburg.

Zahnarzt

B. Klinkovsteyn,

Sprechstunden von 9—1 und von 3—6 Uhr.
Petrikauerstr. 50.
Im Hause wo die Papierhandlung v. S. S. Peterflige.

DAS BANKHAUS H. WAWELBERG,

St. Petersburg, Newski-Pr. 25,

versichert

11 5% Prämien-Billete gegen die Erage am 1. September 1896

à 1 Rbl. 85 Kop.

Herren-Garderoben-Geschäft

von

CHRISTIAN WUTKE,

Ewangelicka-Strasse Nr. 5,

empfiehlt zur bevorstehenden Herbst-Saison sein neu und reich assortirtes Lager in in- und ausländischen Herrenkleiderstoffen zu den solidesten Preisen. Bestellungen werden sorgfältig und schnell ausgeführt.

Desinfections-Gesellschaft „Otwock“

in Soj
Reinigung der Sehtuben:
Ausschließliche Anwendung des patentierten Otwocker Desinfektionsmittels.
Waggonlieferung desselben.
Lieferung eigener, fertiger Aborthäuser mit u. ohne Automaten.
Compost-Dünger Verkauf.

Comptoir: Widzewska 64
Telephon Nr. 174.

Zahnarzt

R. RITT

Petrikauer-Strasse Nr. 69, vis-à-vis dem Grand-Hotel.

Spezialität: Künstliche Zähne in Gold, Platina und Kautschuk, sowie Plombierungen.

Inland.

Moskau. Am Sonntag Morgen, um 7 Uhr 30 Minuten, brach Feuer im Rumjanzew-Museum aus. Das Feuer entstand im Panin-Saal, wo sich die Dessentliche Bibliothek befindet und der als Lesezimmer dient. Die Möblierung des Raumes, die Schränke und Stühle mit den Büchern wurden vom Feuer vernichtet. Sehr Weniges wurde gerettet. Wasser drang in die anstehenden Rumjanzew- und Dolgorukow-Säle und richtete dort Schaden an den Büttern an. Sechs Feuerlöschrüge waren mit der Unterstützung des Brandes beschäftigt.

Nischni-Novgorod. I. Die Versammlung der Bevollmächtigten richtete an Morosow die einstimmige Bitte, auf ein neues Triennium Präsident des Sejmkomitees zu bleiben. Den rührenden Bitten gab Morosow endlich nach, was mit lautem Beifall aufgenommen wurde. Zu Komitee-Mitgliedern wurden Bagurin, Lwow und Szalaski, zu Stellvertretern Burmistrov und Senfnow wiedergewählt.

II. Der Kongress beschloß, um eine Erhöhung des Zolles auf Rohstoffe von einem auf fünf Rubel in Gold zu petitionieren.

Miga. Am 21. August Vormittags brach das Gerüst des an der Ecke der Kauf- und Scheunenstraße gelegenen Bergberg'schen Hauses, das zur Zeit einem Umbau unterzogen wurde, zusammen. Wie verlautet, war der Grund des Einsturzes folgender: Die am Bau beschäftigten Arbeiter waren auf das oberste Gestoß, das erst vor Kurzem hergestellt worden war, getreten. Dasselbe, das sich noch in frischem Zustande befand, vermochte die Last nicht zu tragen, löste sich von der Mauer los und stürzte auf das Gerüst. Letzteres nun war nicht im Stande, der stürzenden Masse Widerstand zu leisten und fiel über die Scheunenstraße auf die gegenüberliegenden Häuser von Stahlberg und Stamm, welche den weiteren Einsturz des Gerüsts verhinderten. Die Ziegelsteine des Gestoßes und einzelne Bretter des Gerüsts fielen auf die Straße. Von den auf letzterem befindlichen Arbeitern wurden, wie die „Düna-Zig.“ hört, vier mit hinabgerissen, während der fünfte mit dem Gerüst auf das Stahlberg'sche Haus getragen wurde; nachdem er, eine kurze Zeit in der Luft hängend, sich mit den Händen an einem Brett festgehalten hatte, gelang es ihm, allmählich auf das Dach zu kommen und sich auf diese Weise zu retten. Von den vier übrigen Arbeitern, die auf die Straße stürzten, wurde einer leblos in einer Tragbahre in die Rettungsanstalt befördert; er soll jedoch später in's Leben zurückgerufen sein, hat aber jedenfalls schwere Verletzungen davongetragen; die drei übrigen sind besser abgekommen; an dem einen wurde später ein Beinbruch, an dem anderen der Bruch einer Rippe konstatiert; der dritte soll nur leichte Beschädigungen erlitten haben. Glücklicherweise befanden sich während der Katastrophe nur zwei Damen an der bewegten Stelle auf der Straße; sie wurden von den herabfallenden Brettern bei Seite geschleudert und stürzten hin, worauf sie sich sofort aufrichteten und in das Stahlberg'sche Haus flüchteten. Ein Fuhrmann war eben im Begriff, mit seiner Equipage diese Stelle zu passieren, als das Gerüst einstürzte; er hatte gerade noch Zeit sein Pferd zurückzuhalten. — Sofort

nach der Katastrophe waren einige von der Mannschaft der fliegenden Kolonne erschienen, um die auf der Stelle liegenden Trümmer zu beseitigen, da man unter denselben noch Arbeiter verschüttet glaubte; glücklicherweise befüllte sich diese Annahme nicht. Die Straße wurde gesperrt und im Laufe des Nachmittags das Gerüst, das in seiner Lage noch mit weiterer Gefahr den Passanten drohte, abgetragen.

Finland. Aus Helsingfors wird dem „Nen. Beob.“ geschrieben: Im Gefängnis zu Bilsmanstrand brach vor einer Woche Abends in der Tischlerwerkstatt Feuer aus, welches jedoch dank den sofort in Aktion gesetzten Spritzen der Anstalt, sowie der zur Stelle herbeigeilten städtischen Feuerwehr, und dem im Lager stationierten Militär in einer halben Stunde gelöscht wurde, ohne bedeutendere Schäden anzukommen. Wie die nachher eingeleitete Untersuchung konstatierte, war das Feuer von den in der Werkstatt in einer Zahl von ca. 20 Mann arbeitenden Zuchthausgefangenen selbst angelegt worden. Ohen in der Werkstatt, wo Bretter unter dem Dach zum Trocknen aufgestapelt waren, war das Feuer ausgebrochen. Später fand man dort leicht entzündbare Stoffe, wie mit Petroleum getränkte Hobelspane etc., und es läßt sich vermuthen, daß hier seitens der Gefangenen, welche die Bretter herunterzubringen hatten, eine Brandstiftung vorliegt. Einer der Gefangenen ist der That stark verdächtig. Es steht außer Zweifel, daß hier ein Komplot seitens der Gefangenen vorliegt, indem sie hofften, während des infolge des Brandes entstehenden Wirrwarrs das Weite suchen zu können. Dieser Plan mißlang jedoch, denn als das Feuer ausbrach, waren die Gefangenen schon nach beendigter Abendmahlzeit in dem gemeinsamen Logement hinter Schloß und Riegel, und das Feuer wurde bald gelöscht.

Wie der „M. I.“ berichtet, haben Rußland und Deutschland von der chinesischen Regierung die Erlaubnis zur Eröffnung von Banken in China erhalten. Gleichzeitig wird die Eröffnung einer Kaiserlich-chinesischen Bank mit amerikanischer Verwaltung projektiert.

Zurückbau. Der Weinbau in Zentralasien, speziell in Turkestan, macht ungeachtet einiger hindernder Umstände dennoch immer größere Fortschritte und hat sicherlich noch eine große Zukunft. Wie das Journal „Средне-Азиатский Сборник“ konstatiert, spielt an Ort und Stelle die Herstellung des sogenannten „Rischnisch“ bei der eingeborenen Bevölkerung die größte Rolle, während nur die russischen Weinbauer Traubenwein herstellen, der bisher zumeist an Ort und Stelle konsumiert wurde. In unseren centralasiatischen Besitzungen werden etwa 15.500 Dessjatinen von Weinärten eingenommen. Der jährliche Ertrag stellt sich auf ca. 11 Millionen Pud Trauben, von denen, wie gesagt, fast nur Rischnisch (Rosinen) zur Ausfuhr gelangen. Der Export nach den inneren Märkten Rußlands nimmt dabei stetig zu; er betrug 1888 ca. 70.500 Pud und war 1892 bereits auf 451.018 Pud gestiegen. Die Entwicklung des centralasiatischen Obst- und Weinbaus und eine verstärkte Ausfuhr von conservirten Früchten nach den Märkten des europäischen Rußland dürfte mit der Zeit dem Import aus Persien, der Türkei und anderen Ländern erfolgreich Konkurrenz bieten, wobei die für die importierten Früchte alljährlich gezahlten Beträge (8.870.000 Rbl. im Jahre 1892) im Lande bleiben würden. Während jetzt ein Theil des exportierten Rischnisch z. B. nach Frankreich zur Fabrikation von Cognac geht, dürfte nach Vollendung der Transkaspien-Eisenbahnlinie bis Bergahana nebst der Kaschaker Zweigbahn das gesamte zum Export bestimmte Quantum in das europäische Rußland gehen. Durch verbilligten Transport würde aber der Export sicherlich gesteigert werden.

Kleine Augenleiden

von

Dr. Theod. Seelmann.

Von allen Sinnesorganen unseres Körpers ist das Auge entschieden das edelste und wichtigste. Wenn man den Geruch verloren haben, so wird dieser Verlust ziemlich leicht ertragen, und selbst Schwerhörigkeit oder gar Taubheit, so unangenehm und lästig sie sind, werden schließlich von den Betroffenen nicht allzuschwer empfunden, dagegen stört und beim Auge die kleinste Veränderung in hohem Grade. Und doch ist gerade das Auge außerordentlich oft derartigen kleinen Leiden ausgesetzt. Aber mit der Häufigkeit ihres Auftretens steht die Kenntniss der Mittel zu ihrer Beseitigung in weiteren Kreisen gewöhnlich im umgekehrten Verhältnis, obgleich es auch hier mit Recht heißt: Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe. Es giebt nicht wenig Männer, die um die vierziger Jahre herum bemerken, daß die Sehkraft ihrer Augen nachläßt, auch wenn sie sie in ihrem Beruf nicht allzu sehr anzuwenden brauchen.

Mann erkennt die Personen nicht mehr so deutlich wie früher, indem man diese oder jene Brille gesteckt hat, selbst bei heller Tagesbeleuchtung, schwieriger. Dagegen bewahren die Augen merkwürdiger Weise bei trübem Wetter und in der Dämmerung ihre alte Schärfe. Es kommt unter diesen Umständen zuweilen zu überraschenden Erscheinungen. So berichtet der bekannte Ophthalmolog Förster von einem Augenleidenden, der angab, daß er beim Kegelschießen am hellen Tage das Hineingehen der Kugel in die Regel nicht unterscheiden könne, daß er aber bald nach Sonnenuntergang sowohl die stehenden als auch die liegenden Regel zu erkennen und zu zählen vermöge.

Gewöhnlich sucht man sich zuerst auf eigene Hand zu helfen, indem man diese oder jene Brille probirt. Aber das Uebel bleibt bestehen, weil die Ursache davon fortwirkt — übermäßiger Tabaksgenuß. In der That ist es das allzu starke Tabakrauchen, das die Schwäche hervorruft. Die Nicotinvergiftung führt eine Erkrankung der Sehnerven herbei, die die Abnahme der Sehschärfe zur Folge hat. Das Leiden entwickelt sich ganz allmählich, kann sich aber in einzelnen Fällen bedeutend steigern, wie denn Professor Sohn einen leidenschaftlichen Raucher behandelt, der nur noch den vierzigsten Theil der normalen Sehschärfe besaß.

Wie schon angedeutet, ist es der Nicotinegehalt des Tabaks, der die Sehschwäche veranlaßt. Im Allgemeinen unterschätzt man dessen Höhe beträchtlich. Die einzelnen Tabaksorten enthalten 1—7 Prozent Nicotin und zwar die billigeren Fabrikate mehr als die theureren Qualitäten. Nach den Erfahrungen der Augenärzte sind schon 20 Gramm Tabak, täglich geraucht, ausreichend, um mit den Jahren die Tabakabhängigkeit, wie man das Leiden nennt, entstehen zu lassen. Nur wiegt aber eine Cigarre 4—5 Gramm und demnach genügen auch 4—5 Cigarren als täglicher Tabakconsum zur Entwicklung der Tabaksehschwäche.

Die Krankheit ist hinsichtlich ihres Verlaufes nicht bedrohlicher Natur, denn ein pflügender Verlust des Augenlichtes wird so gut wie nie beobachtet. Gleichwohl können die Sehschwächen so bedeutend werden, daß sie außerordentlich lästig fallen und eine zweckmäßige Bekämpfung erfordern. Das einfachste und wirksamste Gegenmittel ist die Einschränkung des Rauchens. Wer es über sich gewinnt, mag es für einige Zeit ganz einstellen, andern Falls darf man dann wenigstens nicht über zwei gute Cigarren für den Tag hinausgehen. Außerdem ist es rathsam, immer nur aus einer Spige zu rauchen, da hierdurch dem Verschlucken von Nicotin bedeutend vorgebeugt wird. Natürlich darf man nicht glauben, daß ein Leiden, das zu seiner Ausbildung eine Reihe von Jahren bedurft hat, bei einer auch streng durchgeführten Mäßigkeit im Rauchen innerhalb einiger Wochen völlig schwindet. Es vergehen stets Monate, ehe sich eine wesentliche Besserung einstellt, dafür tritt sie aber mit Sicherheit ein, wenn wirklich eine dauernde Enthaltung geübt wird.

Ein sehr häufiger Vorfall ist das Hineingerathen eines Fremdkörpers in das Auge, mag es nun ein Staubkörnchen, ein Koblenscheibchen, ein kleines Insect oder ein Hälmschen sein. Zumeist gelingt es, ohne besondere Mühe den Fremdkörper sofort wieder zu entfernen, zuweilen aber bleiben alle Anstrengungen ohne Erfolg. Das Auge schmerzt, es tränt und röthet sich, und es macht sich, wenn der Eindringling auf der Hornhaut des Auges sitzt, Lichtscheu bemerkbar. Noch lästiger wird der Zustand, wenn der Fremdkörper unter das obere Augenlid geräth. Dann kann es zu einer langwierigen Bindehautentzündung kommen. Unter dem oberen Augenlid verweilen die eingedrungenen Partikelchen oft recht beträchtliche Zeit. So berichtet Schmidt-Kümpfer von einem Fall, wo ein sogenanntes Krebsauge über ein Jahr unter dem Lide lag. Als Krebsauge bezeichnet man flache Kallgebilde aus dem Magen des Krebses, die man vielfach als Volksmittel benutzt. Man schiebt nämlich absichtlich das Krebsauge in das Auge, um dadurch einen anderen, in dasselbe gestrohenen Fremdkörper herausfallen zu lassen. Aber gerade die Entfernung eines in das Auge gesprongen Gegenstandes unter dem oberen Lid herpor ist mit einiger Schwierigkeit verknüpft; während man das untere Lid leicht abziehen kann, vermag man das obere Lid stets nur sehr schwer umzulegen. Das ist zur Befestigung des Fremdkörpers durchaus nöthig. Daher mag hier auf Grund der Erfahrungen Professor Sohn's ein Wink gegeben werden, wie unter diesen Umständen zu verfahren ist. Zunächst muß man der von dem Fremdkörper befalligten Person beschreiben, und zwar fortwährend befehlen: Nach unten sehen! Ist der Blick nach oben gerichtet, wie es fast immer geschieht, so ist es dem Größtheil unmöglich, das obere Lid umzulegen. Ist also wirklich das Auge nach unten gelenkt, so sieht man den Wimperrand des obe-

ren Lides, das dem Blick nach unten folgt, zwischen Daumen und Zeigefinger der linken Hand zieht das Lid nach unten und zugleich etwas vom Augapfel ab und legt den Daumen der rechten Hand auf die Haut des oberen Lides möglichst dicht unter den Augenbrauenbogen und drückt den oberen Theil des Lides etwas nach hinten. Jetzt kann man das Lid leicht umkehren und den Fremdkörper wegweisen. Soll der kleine Handgriff glücken, so ist stets, wie nochmals erwähnt sei, darauf zu achten, daß der Blick der Augen nach unten gerichtet ist.

Besonderer Gegenmittel bedarf es, wenn reizende Stoffe in das Auge gerathen. Nicht allzu selten passiert es, daß Kalkstücke in das Auge dringen, die, wenn sie nicht sofort entfernt werden, schwere Verbrennungen herbeiführen können. Es ist daher bei einem derartigen Vorkommniß sofort der Augapfel von dem Kalktheilchen zu reinigen und weiterhin in der angegebenen Weise das obere Augenlid umzudrehen, damit nicht unter ihm Kalkbröckelchen verbleiben. Ein vorzügliches Lösungsmittel für alle noch übrigen winzigen Kalkreste ist Zuckerwasser. Daher ist fließendes Eingießen einer gesättigten Zuckerslösung in das Auge sehr empfehlenswerth. Das Eingießen muß in der ersten Zeit alle zwei Minuten erfolgen. Statt dessen kann man auch Auswaschungen mit Del anwenden oder Seltenwasser und Sodawasser in das Auge gießen. Sind Alkalien in das Auge gerathen, so leistet die Auswaschung mit Milch oder verdünnter Citronensäure gute Dienste, während bei Säuren eine schwache Sodablösung von guter Wirkung ist.

Ein an sich unschuldiges Leiden ist Tränenträufeln. Bei vielen Menschen ist ein Auge Jahre hindurch davon befallen, ohne daß irgendwelche ernstliche Störungen entstehen. Nicht selten aber verbindet sich damit eine Tränenstockung, die zuweilen zu einer ernstlichen Erkrankung des Auges die Veranlassung werden kann. Wenn nämlich durch einen Fremdkörper eine kleine Verletzung der Hornhaut des Auges hervorgerufen wird, so können in die unbedeutende Wunde aus dem Tränenfad Ciliarpilze gelangen und hier ein böses Geschwür erzeugen. Man sollte daher das Tränenträufeln nie gering ansehn, da man in jeder Minute der Gefahr ausgesetzt ist, daß ein Fremdkörper in das Auge dringt und nach einer Verletzung sich eine Hornhautentzündung entwickelt.

Besonders gefährdet ist bei einem alten Tränenfadleiden die ländliche Bevölkerung zur Zeit des Ausdrehens des Getreides. Hier kommt es außerordentlich oft vor, daß Grannen, Strohsägen, Espeln, Hälmschen und Aehrentheilchen den Arbeitern in die Augen fliegen und die Hornhaut verletzen, so daß eine Hornhautentzündung eintritt. Die Franzosen nennen diese Krankheit wegen ihrer Häufigkeit bei der ländlichen Bevölkerung die Hornhautentzündung des Schnitter. Aber auch wenn für die Entstehung dieses Leidens keine besonderen Verbedingungen vorhanden sind, so ist dennoch das Hineinfliegen von Grannen, Espeln und Hälmschen in die Augen von ernstlicher Bedeutung. Diese Getreidetheilchen sind nämlich einerseits oft mit Spaltpilzen beladen, andererseits reizen sie leicht wegen ihrer scharfen Ränder die Hornhaut und verunreinigen dann die Wunde mit den Spaltpilzen, so daß daraus ein Hornhautgeschwür hervorgeht. Leider wird von der ländlichen Bevölkerung die Erkrankung häufig vernachlässigt, obgleich der Prozeß schon in wenigen Tagen so weit vorchreiten kann, daß eine Erblindung des Auges zu besorgen ist. Darum sollte man gerade bei jeder Entzündungsbefreiung durch Getreidetheilchen nicht zögern, so schnell als möglich den Fachmann aufzusuchen.

Ein Schönheitsfehler, der namentlich von den jungen Damen schwer empfunden wird, ist der Mangel der Augenlider an Wimpern. Ihr Ausfall wird herbeigeführt durch eine Eitrandentzündung. Durch diese werden die Haarbälge der Wimpern in Mitleidenhaft gezogen, an deren Wurzeln sich kleine Geschwüre bilden. Läßt man die Krankheit ohne Behandlung sich abspielen, so können alle Wimpern zu Grunde gehen, da sie sich, wenn ihre Haarbälge herausgezerrt sind, nicht wieder erheben. Ferner verdecken sich die Lidränder, sie bleiben stets entzündet und roth und die Augen sind gegen Wind, Staub und Rauch äußerst empfindlich. Bei diesem kleinen Augenleiden muß auf eine sorgsame Reinigung der Wimpernränder gesehen werden. Sie sind daher mit lauem Wasser oder mit sehr verdünntem lauem Bleiwasser dreimal des Tages abzuwaschen und zugleich sind alle lockeren Wimpern zu entfernen. Nach dieser Säuberung ist dann in die Geschwüre der Wimpernränder weißer oder rother Präcipitatpulver hineinzureiben. Ein bloßes Darauffstreichen ist zwecklos, da es keinen Heilerfolg zeitigt. Verfährt man auf die geschil-

Große Auswahl.

Die billigste Bezugsquelle für Neuheiten in wollenen, schwarzen und colorierten Kleiderstoffen;
Neuheiten in bedruckten baumwollenen, waschten Stoffen, wie: Piqué's, Satin's, Battiste, Bulgarka, Mousseline, Crestons etc
 Original chinesisches Seide (CZE-SU-CZA) für Herren und Damen;
 Teppiche, Läufer, Gardinen, Möbel- und Portieren-Stoffe, wie auch abgepasste Portieren von Rs. 4 pro Paar an, zu sehr mässigen Preisen
 bei **LUDWIK KRYKUS**, Nr. 19, Petrikauerstraße Nr. 19. — Zur rothen 3.

Niedrige Preise.

Sensationelle Neuheit!

Kein Aufzeichnen mehr!

Kopierbare Buchstaben

Preis eines Heftes 45 Kop. auch für Monogramme. Preis eines Heftes 45 Kop.

Zusammengeklebt von Brigitta Hochfelden. Inhalt: 8 Tafeln mit Initialen, Buchstaben für Monogramme, Vignetten, Kronen und Bahlen. Tafel 1-3: Buchstabe des Familiennamens, 15 mal verschieden. Tafel 4-6: Buchstabe des Familiennamens, 15 mal verschieden. Tafel 7 und 8: Zahlen, Ecken, Kronen und Vignetten. Ein Heft bringt nicht das ganze Alphabet, sondern nur die beiden gewünschten Buchstaben, diese aber in der größten Mannigfaltigkeit und enthält genügend Material, um viele Duzende von Wäschebüden mit Initialen, Monogrammen oder Zahlen zu versehen oder hübsche Phantasiearbeiten zu geben. Im Ganzen sind 325 Hefte erschienen. Die kopierbaren Drucke ermöglichen das Übertragen aller gebräuchtesten Zeichnungen durch einfache Handhabung (Ansaugen und Abdrücken) auf fast jedes Material, z. B. Seiden, Leinwand, Baumwolle, Holz, Leder, Stein, Ebon u. f. w. und bieten auf diese Weise jedem des Zeichnens Untkundigen das bequemste Mittel, reizende Handarbeiten auszuführen, als da sind, Sticken, Malen, Holzbrand, Lederarbeit u. f. w.

Vorrätig bei L. Zoner, Buchhandlung, Petrikauer-Straße Nr. 90.

„SURPRISE“
Das neueröffnete Damen- u. Kinder-Garderoben-Atelier und Zuschneide-Schule von D. Rokicka, Nawrot-Straße Nr. 11.

Restaurant
zum „Lindengarten“.
Täglich:
CONCERT

Eine Wohnung
ist im Hause Petrikauer- und Nawrot-Straße Nr. 540/124, bestehend aus 4 bis 5 Zimmern und Küche in der dritten Etage mit allen Bequemlichkeiten, Bejagungs halber vom 1. October a. c. zu vermieten.
Näheres daselbst beim Stróz oder beim Eigenthümer Nawrot-Straße Nr. 14.

Repräsentant
ausländischer Häuser, jung, energisch, be- sitzt Verbindungen, sucht einen inländischen Vertreter mit guten Zeugnissen. Of- ferten sub A. R. 1000 poste restante Warschau

Carlsbader Damen-Capelle
N. Michel.
Stellung. Existenz. Prospect und Probebrief gratis und franco. Brieflicher prämirter Unterricht, **BUCHFÜHRUNG**, Rechnen, Correspondenz, Kontorarbeit, Stenographie, Schnell-Schön-Schrift. Keine Vorherzahlung. Gratis-Prospect. Sicherer Erfolg garantiert. Erstes deutsches Handels-Lehr-Institut Otto Siede-Elbing, Preussen.

Wohnungen zu vermieten:
2 Zimmer und Küche,
1 Zimmer und Küche,
einzelne Zimmer.
Mława-Straße Nr. 7 (neu), nahe der Petrikauer-Straße.

Zimmer
Ein gut möblieres
Zimmer
ist per sofort zu vermieten.
Przejazd-Straße Nr. 30 neu.

Violine
Man sucht eine gegen monatliche Zahlung billig zu mieten. Näheres in der Exped. dies. Bl.

Das Haus Nr. 78,
Benedikten-Straße (Sellinowo), welches sich auch zur Errichtung einer Schenke eignet, ist im Ganzen zu ver- pachten. Näheres bei F. Kosner, Srebniastraße Nr. 34.

Jagd-Gut
von 100 Hufen Wald und 70 Hufen Wiese, im Ganzen oder getheilt zu ver- pachten. Die Jagd ist auf sämtliche Thiere sowie auch Vögel. Sämmtliche Bequemlichkeiten am Platze. Nähere Aus- kunft darüber im Gute Pyszków, Post Hoczew.

Japanisches Pulver.
Nur mit Hilfe des japanischen Pulvers kann man sich für immer von allen Insekten befreien. Zu haben in allen Parfümerie- und Drogen-Handlungen. Von der Medicinal-Verwaltung unter Nr. 2210 genehmigt. **Haupt-Depot** in der Filiale des St. Petersburger technisch-chemischen Laboratoriums in Warschau, Nowy Swiat 37.

verschiedene Wohnungen
mit allen Bequemlichkeiten vom 1. October d. J. zu vermieten.

Dr. Łaski,
Kinderarzt
(Kuhpocken - Impfung stets frisch),
wohnt jetzt
Nowomiejska-Straße Nr. 4,
vis-à-vis der Drogen-Handlung Lipin'ski.

Adressen-Tafel.
A. Timofiejew,
Aeltester Feldscheer
Poludniowa Nr. 6.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern nebst Küche u. Bal- kon, mit zwei Eingängen, ist im Hause Kamiennastraße Nr. 7 sofort oder per 1. October zu vermieten. Näheres bei R. Finster, Zielnastraße 34.

Dr. A. Sieff
(Homöopath)
ist zu consulte.
Petrikauer-Straße Nr. 51.

J. Haberfeld, Zahnarzt,
wohnt jetzt Petrikauerstraße Nr. 66, 1 Etage, im Hause Herzoginowa, neben Hrn. Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung.
Operationen werden schmerzlos mit Hilfe von Narkose ausgeführt.

Ein großes Geschäftslokal
und eine Wohnung von 3 Zimmern und Küche, in der Długosza, 1. Etage gelegen ist per sofort zu vermieten. Petrikauer- Straße Nr. 103 bei Natan Kopel.

Das Pelzwaren-lager
von **Carl Rother,**
Warschau, Wielka-Straße Nr. 1,
empfiehlt in großer Auswahl Herren- und Damen-Confection.

Hugo Suwald,
Wäbels-, Polsterwaaren- und Spiegel-Magazin,
Nr. 72, Wschodnia-Straße Nr. 72,
„Mit Post“,
vis-à-vis dem Sarg-Magazin v. J. Weidemeier

Sofort zu vermieten:
2 Zimmer und Küche,
Wasserleitung und Entree. Näheres Przejazd-Straße Nr. 14, vis-à-vis dem Cyclistenplatz.

!Unterricht!
in meinem Pensionat am 1./18. August d. J. begonnen hat.
Hochachtungsvoll
N. Iwanowa.

Wohnungen zu vermieten.
Zu vermieten
2 elegante Zimmer
eventuell auch einzeln, mit natürl. Durch- gang nach der Petrikauer-Straße, im Hause Broms, Promenadenstraße. Nähe- res beim Stróz.

Ein schön möblierter Salon
ist an einen ansäbigen Herrn per sofort zu vermieten. Petrikauer-Straße 113, Wohnung 16.

Die Aufnahme der Schüler in der vierklassigen Realschule, 22 Petrikauer-Straße 92 beginnt den 18. und von der Unterrichts den 24. August l. J.
J. Graczyk.

3 Zimmer und Küche
in der 2. Etage, sowie ein Cavalier- Zimmer in der ersten Etage, sind sofort preiswerth zu vermieten. Auch in der 1. Etage kann eine elegante Wohnung, bestehend aus 5-6 Zimmern und Küche, abgegeben werden. Näheres Zielnastraße Nr. 3 beim Hauseigentümer.

Zu vermieten
eine Wohnung, bestehend aus 4 eventl. 5 Zimmern und Küche mit Zubehór ab 1. October.
Petrikauer-Straße Nr. 727/165.
Näheres daselbst, Wohnung Nr. 1.

Zawiadamiam Szanownych Rodzi- ów, że zapis uczennic na mojej **Pensyi** rozpocząłam 19 Sierpnia, lekcyje 24-go Srebnia Nr. 23.
Cecylia Waszczyńska.

Ein Laden,
Edle Petrikauer- und Andreas-Straße Nr. 97, für ein größeres Detail-Geschäft pas- send, per sofort zu vermieten.
Daselbst sind auch noch einige Lokale, für Verkaufslager oder Comptoir geeig- net, abzugeben.

Wohnungen,
bestehend aus 3 Zimmern und Küche, und außerdem ein Zimmer, zu vermie- then vom 1. Juli und auch später.
Nawrot-Straße Nr. 44. Zu erkundigen Wschodnia-Straße Nr. 109, beim Wirt H. Lober.

Wohnungen zu vermieten:
Eine halbe Seite im hölzernen Front- hause, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, auch zu einem Geschäft mit La- den passend. Ferner ein großes Zimmer mit Küche. Nawrot-Straße Nr. 20, Haus Philipp Schweikert.

Ein Laden mit Wohnung
ist sofort oder vom 1. October a. c. zu vermieten. Näheres bei Karl Pinkert, Neue Waffers-Straße (Nowo Wodna) Nr. 26.

Die Brauerei-Actien-Gesellschaft
W. KIJOK & Co. in Warschau
macht hierdurch dem geehrten Publikum von Łódz und Umge- gend bekannt, dass sie im Hause N. Braude, Wldzewska- Straŝe Nr. 48, eine **Niederlage** für den Engros- und Detail-Verkauf ihrer als **vorzüglich bekannt** **BIERE** zu Original-Preisen eröffnet hat und empfiehlt dieselben in Fäs- sern und Flaschen den Herren Restaurateuren, Schankwirthen und der geehrten Privatkundschaft.
Auf Lager befinden sich: **Bairisch-Lagerbier, Pilsener und Münchener (dunkel).**

Die Conditorei von J. Janowski
empfiehlt ihr **Büŝet**, versehen mit frischen kalten und warmen Imbis- sen, Schnäpŝen, in- und ausländischen Weinen. Weib auf Gläser und Flaŝchen, Warschauer und Rigaer Bier, ausländische Liqueure, Champagner à Glas 25 Kop.
Die Filiale der Warschauer Schuhwaaren-Fabrik von N. Leisermann, Łódz, ist nach der Petrikauer-Straße Nr. 46, Haus Müller, neben der Apothek, verlegt worden und empfiehlt ihr großes, frisch assortirtes Lager von **Herren-, Damen- u. Kinderschuhwerk** aus bestem und dauerhaftestem Material in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Der Łódzker Freiwilligen, sowie der Poznanski- schen Fabriks-Feuerwehr, deren Bemühungen es gelungen ist, bei dem mitŝ befrorenen Brandunglüd, das Wohngebäude, sowie das Maschinen- und Kesselhaus und die Gas- anstalt zu erhalten, ŝtatte ich hierdurch den wärmŝten Dank ab.
Wittwe H. Scholtz.

Mulczanskastraŝe 838/127
Guterhaltenes Holzhaus, sowie ölzerner Stallungen sofort zu verkaufen.

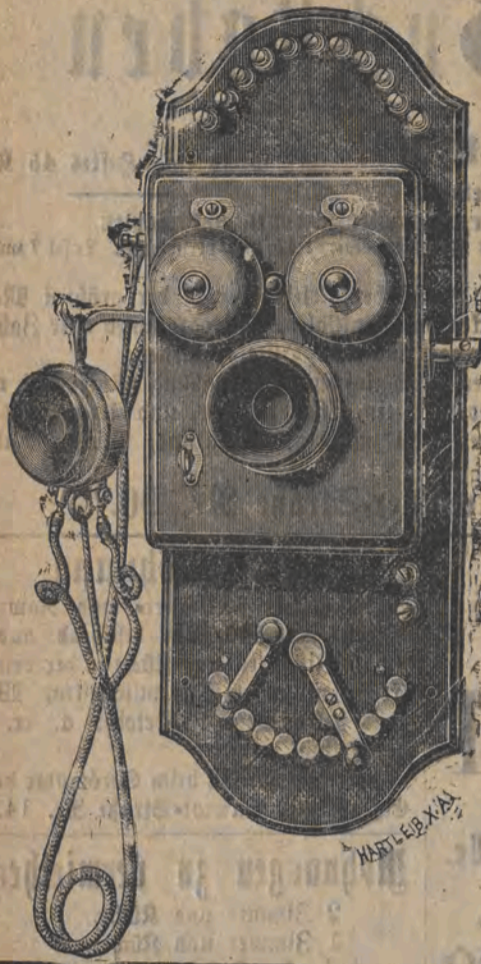
Technisches Bureau
L. Lubotynowicz,
Ingenieur
befindet sich jetzt Rozwadowskastrasse Nr. 6 (vis-à-vis der Nawrotstrasse).

Läden,
ein kleiner, zwei größere, mit electrischer Be- leuchtung sind sofort oder per 1. October cr. zu vermieten. **Wulczanska-Straŝe 838/127.**

Die Commandit-Gesellschaft „CARMEL“
in Warschau.
Das Łódzker Lager für den Engros- und Detail-Verkauf der **Palästinaer natürlichen Weine** und **Cognacs**
befindet sich Poludniowastraße Nr. 2.
Bestellungen nimmt Herr E. L. Hiller entgegen.

Das Möbel-Magazin und die Tapezier-Anstalt
von **B. Lejszgold** in Warschau,
6-to Krzyzka-Straŝe Nr. 89 (Ecke der Marszalkowska) empfiehlt eine große Auswahl von fertigen **Sals,** **Wandis,** und **Fantastie-Möbeln,** wie auch **Ottomanen** und **Spiegeln** zu den billigsten Preisen. Reelle und prompte Bedienung

Geschäfts-Eröffnung.



Petrikauer-
straße № 71.

Franz Postleb,

Petrikauer-
straße № 71.

Großes Lager elektrischer Glöden, Telephone, Trocken-Elemente, Knöpfe, Birnen und Press-Contacte der Telegraphen, Telephon- und Blicableiter-Fabrik, Actien-Gesellschaft „Mix u. Genest, Berlin“.
Detail-Verkauf von Drähten und Kabeln für elektrische Glöden, Telephon- und Licht-Anlagen der Elektrizitäts- und Kabel-Werke „Aug. Hüffer, Lodz“.
Gut Rathenower Brillen, Ringe und Oerpingläser.
Chirurgische Instrumente, Apparate und interessante Gummi-waren.
Bandagen, Bruchbänder und Leibbinden (Diana Gürtel).
Photographische Apparate und Utensilien in großer Auswahl.
Musik-Instrumente und Automaten von vorzüglichem Klang.
Gut Solinger Scheeren und Messerwaren, Haarschneide-Maschinen und Rasirmesser.
Reißzeuge, Reißfedern, Zirkel und Meßinstrumente.
Electrifirma-Schrauben, kleine Elektromotoren, Modelle.
Dampfmaschinen, Laterna-Magla's etc., etc.

Sämmtliche Waaren, prima Qualität, zu möglichst billigen Preisen.

Petrikauer-
straße № 71.

FRANZ POSTLEB,

Petrikauer-
straße № 71.

Hiermit mache ich dem geehrten Publikum bekannt, daß ich an der Stegel-Straße Nr. 28 ein

Recommandations-Bureau

für häusliche Diensthoten eröffnet habe. Es wird stets mein Bestreben sein, meine geschätzten Klienten in Bezug auf die Recommendation von Diensthoten immer prompt zu bedienen.

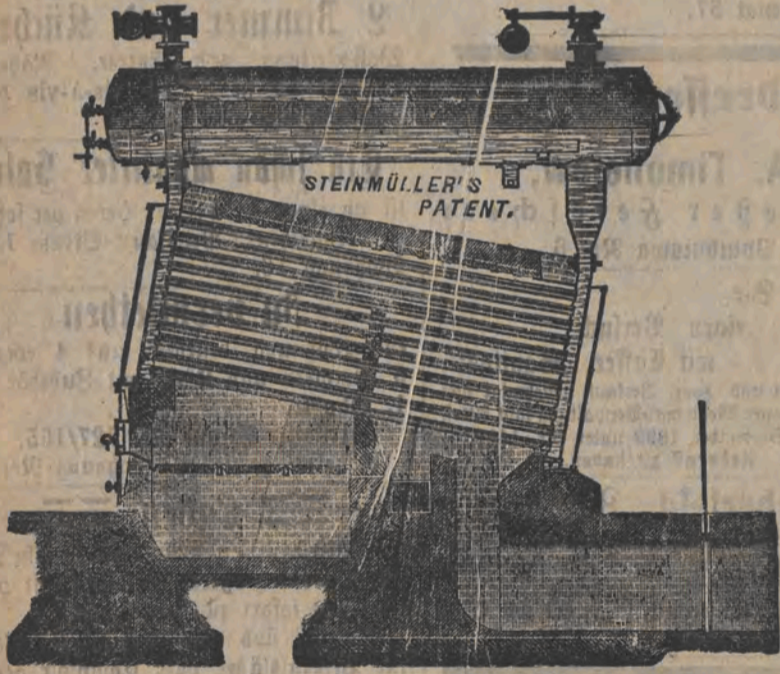
A. Brzeziński.

In der Privatschule für Knaben,

Prasjozb-Straße Nr. 12 (dem Salkistr-Platz gegenüber) begann die Aufnahme der Schüler den 17. und der Unterricht den 24. August l. J.

Zenon Goetzen.

Steinmüller-Kessel.



Referenzen über 24jährige Betriebsdauer.

Auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 6 Steinmüller-Kessel mit zusammen 1456 Quadratmeter — Fläche in Betrieb. Nähere Auskunft auf unserem Bureau im Kesselhause, hinter dem Haupt-Industrie-Gebäude.

L. & C. Steinmüller.

Gummersbach (Rheinpreußen).

Großte Röhrendampfkesselfabrik Deutschlands.
S gegründet 1874.

MEISTERHAUS.

TAEGLICH CONCERT

der Kapelle des Wladimir Dragoner-Regiments aus Nowo-Minsk unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **I. Mackiewicz.**
Sonnabends, Sonntags und Feiertags Anfang 5 Uhr, Entree 20 Kop., Kinder 10 Kop.
An den übrigen Tagen Anfang 7 Uhr, Entree 15 Kop., Kinder 10 Kop.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Privat-Heilanstalt

(Eke Stegel- und Wschodniastraße).

Срэд-
канден

9-10 Dr. Brzozowski, Zahnarth., Plom-
biren und künstliche Zähne.

10-11 Dr. Maybaum, Magen- und Darm-
krankheiten.

11-12 Dr. Gensch, innere, bes. Magen- u.
Darmkrankheiten.

11-12 Dr. Bando, innere, speciell Nerven-
krankheiten (electrische Behandlung) und
Frauenkrankh.

12 1/2-1/2 Dr. Littauer, Haut-, Geschlechts- u.
Darnorganke. (außer Dienst- u. Freitag)

1-2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Lungens-
und Herzkrankheiten (außer Montag).

1-2 Dr. Kolinski, Augen-Krankheiten
(Sonntag, Dienstag, Freitag).

1-2 Dr. Przedborski, Ohren-, Nasen-,
Hals- und Kehlkopfkrankheiten (außer
Sonntag, Dienstag und Freitag).

2-3 Dr. K. Jasinski, Frauenkrankheiten
(Sonntag, Mittwoch und Freitag).

2-3 Dr. Likiernik, Augen- und chirur-
gische Krankheiten (Montag, Mittwoch,
Donnerstag, Sonnabend).

2-3 Dr. Pinkus, innere und Kinderch.
4-5 Dr. Krusebe, chirurgische Krankheiten
(Montag, Mittwoch und Sonnabend).

Honorar für eine Consultation 30 Kop.
Pension für Kranke und Gebärrende.

„Nuß-Extract“

erfunden vom Parfümeur

J. Józefowicz

ist eine unerschöpfliche Haarfarbe, mit der man in 10 Minuten ergraute Haare braun, chata und blond färben kann. Flaschen zu 1 Rs. 35 Kop. und 2 Rs. sind zu haben in Boly bei M. Lisiecka und in anderen Parfümerie- und Droguen-Handlungen.

Haupt-Depot in Warschau bei
J. Józefowicz Nowo-Senatorska 2.

Harzer

!! Kanarien-Vögel !!

Nur feinste Prima-Vorfänger, gutsprechende Papageien, weiße und rote Kalabus, roth Kardinal, chinesische Nachtigallen, lieberflötende Dompfaffen, Muscheln, Aquarien, Vogelfutter etc. empfiehlt

Ernst Peschel,

Verkauf: Srednia-Straße Nr. 1, im Galanteriewaaren-Geschäft W. Greulich.

Pensionat

Teofila Schmidt,

Petrikauer-Straße Nr. 62.
Der Unterricht beginnt den 1. September n. St. Kinder im Alter von 6 Jahren werden angenommen. Anmeldungen von Schülerinnen finden täglich von 10 Uhr bis 2 Uhr Nachmittags statt.

!4,000 Rubel!

goldbere Hypothekenforderung, gute Prognose, prompte Tilgungszahlung, sind zu cediren.

Näheres in der Exped. bis. Bl.

Дозволено Цензурою.

30 Rubel Belohnung!

In der Nacht vom Sonntag zu Montag hat ein böswilliger Mensch ein

Glas-Schild

meines am Dienstag, den 25. August cr. eröffneten Parfümerie-Ladens auf der Petrikauerstr. Nr. 33, zertrümmert.

Wer mir den Diebstähler angiebt, so daß ich ihn gerichtlich belangen kann, erhält obige Belohnung.

Richard Wildt.

Geschäfts-Eröffnung!

Allen meinen geschätzten Freunden und Gönnern erlaube ich mir hiermit Kenntlich zu geben, daß ich Poludniowafstraße Nr. 5 ein

Restaurant!

eröffnet und auf das Feinste eingerichtet habe. Indem ich mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums empfehle, bemerke ich gleichzeitig, daß ich für gute Speisen und Getränke, sowie auch prompte Bedienung stets Sorge tragen werde.

Hochachtungsvoll

P. Litke.

Soeben einetroffen:

- Adler Dr. G., Der Kampf wider den Zwischenhandel.
- Boyle, Shakespeare, der Verfasser seiner Dramen.
- Gesehbuch, Bürgerliches f. d. deutsche Reich, Text-Ausgabe.
- Göh, F. L., Kalkverwendung u. Kalkverwerthung.
- Kamphausen, Dr. A., Das Verhältniß des Menschenopfers zur israelitischen Religion.
- Karnad-Hachfeld, Der Baugewerksmeister, Heft 1.
- do. Der Maschinen-Konstrukteur, Heft 1.
- do. Der Monteur, Heft 1.
- do. Der Polier, Heft 1.
- do. Der Tiefbautechniker, Heft 1.
- do. Der Bermeister, Heft 1.

Müller, R., Hypnotisches Hellsehen.
Scribert, Unser Volk in Waffen, Heft 1, 2.
Schuster, L., Die Chronik von Palästina u. das Leben Jesu Christi, Heft 1, 2.
Tscheng-Ki-Long, China und die Chinesen.
Zehetbauer, Dr. D., Animae humanae.
vorrätig in der L. Zoner'schen Buch-, Kunst-, Musikalien- und Landkartenhandlung.
Petrikauer-Straße Nr. 90.

Bar Umzug-Saison

empfiehlt
N. B. MIRTENBAUM,

33 Petrikauerstraße Nr. 33:
Teppiche in Plüsch, Linoleum und Wachsstuch,
Läufer in Plüsch, Linoleum, Wachsstuch, Wolle, Gummi und Cocos.

Tischdecken in Plüsch und Wachsstuch.
Linoleum, Stückware und Teppiche
in Breite von 3 Arschin.
Großes Lager

gebogener Möbel
der Firma „Wojelechow“
zu außerst billigen Preisen.

Ein tüchtiger

Stadtreisender

wird gesucht. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

Ein Front-Balkonzimmer

ist zu vermieten. Näheres Sawabla-Straße Nr. 17, Wohnung Nr. 15.

Erfabrener

Kaufmann

sucht

Vertrauensposten
in Moskau ev. Bernaltung von Filiale — Na. Referenzen. — Gesf. Offerten sub „Procura“
a. d. Handlungshaus L. & E. Metzl & Comp., Moskau.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Der Erbfeind.

Roman von Doris Frein von Spättgen.

[Schluß]

„Während dieses feurigen Ergusses hatte Manfred des jungen Mädchens Hände erfasst und mit Küffen bedeckt. Sie wurden ihm nicht entzogen. Nur ein leises Beben ging durch die schlanken Glieder, als sie schüchtern, aber in rührender Offenheit bekannte: „Der Stolz — der Stolz der Tanneberg vom Ziegelschloß, das Erbtheil der bösen Theopphila, mußte erst gebrochen werden! Nicht demüthigen konnte ich mich — nicht bekennen ein armes Mädchen zu sein!“ schluchzte sie leise, während ihre Thränen seine Hände benetzten.

„Arm, Sitta?“ Wie ein helles Saugzen Klang diese Frage durch den weiten Saal. „Arm mit solchem Schatz an Herzensgüte und Seelengröße?“

Gleichsam überwältigt und fassungslos bedeckte sie das zuckende Antlitz mehrere Minuten mit der Hand, dann aber brach ein wunderbares Leuchten und Blitzen aus den schönen Augen, und ungestüm rief sie:

„Nein, Better Manfred, Sie haben recht, nicht arm! Wer die Achtung und Zuneigung der Bewohner des Schieferschloßes besitzt — wer seit lange die Liebe für den besten Mann der Welt im Herzen trägt, der kann sich nur unermesslich reich nennen! Ich . . .!“ Sie vollendete nicht. Im Nu hatte Manfred ihre Gestalt umfaßt und schaute ihr trunkenen Blickes in die Augen.

Sitta aber schlang beide Arme um des Geliebten Hals und mit jubelndem Rufe barg sie den Kopf an seiner Brust:

„Im vollen Gluck demüthigt sich die letzte Tanneberg vom Ziegelschloß!“

Vier Monate später war das ehrwürdige alte Schieferschloß der Schauplatz eines festlichen Ereignisses. Mit allem ländlichen Pompe und aller Poestie eines duftumhauchten Frühlingstages wurde dort eine Hochzeit gefeiert! Formelle Beglückwünschungen des jungen Paares durch die Amtsvorsteher beider Gemeinden, Hochzeitsgesang der Schulkinder beider Schulen, Via Triumphalis vor den Schloßfern und abendliche Illumination des ganzen Parks — nichts fehlte.

Ein Fest war es, das Schaaeren von Schaulustigen meilenweit aus dem Umkreise nach dem Tanneberg geführt hatte. Nicht blos um die schöne Braut zu sehen, war die Neugierde der Bevölkerung in so hohem Grade erregt, nein, alle wollten sie Zeuge sein, wie ein Jahrhundert langer Familienzwist in wahrhaft poetischer, aller Herzen befriedigender Weise geschlichtet wurde.

Fernande, von züchtiger Frauenwürde besetzt, denn das Ehrenamt, Mutterstelle bei der Freundin zu vertreten, war ihr an diesem Tage übertragen worden, sah nicht minder lieblich wie die Braut aus, und zog aller Blicke auf sich. Der alte Freiherr konnte auf zwei so schöne Schwiegertöchter wohl stolz sein.

Da dem dringenden Wunsche der Zwillingsschwester zufolge auch Fernando, der junge Marinelieutenant, zu diesem Familienfeste gekommen war, so fehlte nichts zur allseitigen Harmonie. Dieses Mal präsentirte er sich jedoch in der so überaus kleidsamen Uniform und nicht, wie beim ersten Besuche, im blusenartigen Kostüm des einstigen Fernando. Daher lautete auch das Urtheil einstimmig, er habe sich sowohl in seinem eleganten Aeußern, als in dem männlich gelegten Auftreten sehr zu seinem Vortheile verändert. Nur Dunkel Hans, der bei dieser frohen Feier selbstverständlich auch nicht fehlen durfte und beim heiteren Mahle den Vorzug genöß, Fernando zur Tafel zu geleiten, sagte mit dem ihm eigenthümlichen überlegenen Schmunzeln:

„Wissen Sie, Cousinchen, ich habe vom ersten Moment an, als ich bei meiner Ankunft hier im Schloß Sie über das Treppengeländer gebeugt stehen sah, den Braten gerochen! Einem so alten Pstifficus, wie ich es bin, macht man so leicht nichts weiß. Aber fügen wir auch ein stilles „Gott sei Dank!“ hinzu, daß ich der Einzige war, dem die Erkenntniß kam!“

Auf Sittas ausdrücklichen Wunsch schlug das junge Paar sein Heim in München auf.

„Laß mich in Deinem Wirkungskreise, in fremder Umgebung, die trüben Eindrücke, welche die heimathlichen Ereignisse in meiner Seele zurückgelassen, vergessen, Geliebter! Ist doch der Gedanke, einmal nicht mehr selbständig, nicht mehr verantwortlich sein zu müssen für all die tausend Dinge, die dem Gesichtskreise des Weibes fernliegen, so unendlich wohlthuend und beglückend.“

Nur Deine Frau, die Frau des Künstlers, will ich werden — nichts weiter!“ hatte sie bald nach ihrer Verlobung geäußert.

Friedrich nahm der Schwägerin Besitztum fortan in Verwaltung, von dem, dank seiner Intelligenz und der durch Baron Thilo bereitwillig zur Verfügung gestellten Mittel, die drohenden Unheilswolken auch bald entfernt wurden. Aus Pietät für den verstorbenen Großvater hielt sich Sitta auch verpflichtet, ihre Vermählung der Herzogin Amelie anzuzeigen, von der, wie es voranzusehen war, keine glückwünschende Antwort erfolgte. Nur Baron von Kinsberg traf nach einiger Zeit beim jungen Paare in München ein und blieb diesem — ob mit oder ohne Wissen seiner hohen Gönnerin, vermochte Sitta nicht in Erfahrung zu bringen — ein aufrichtig ergebener Freund.

Aus Arnulfs Munde erhielten sie auch zuerst wieder eine Kunde von Frau Dorothee, der einstigen Haushälterin, der er unter ganz sonderbaren Verhältnissen begegnet war. Sie war nämlich eine ziemlich bekannte Persönlichkeit in Dresden geworden. Mit dem vom Grafen Tanneberg ihr vererbten Legate hatte die speculative Dame ein Institut gegründet, das sich eines außerordentlichen Beifalles und Zuspruchs erfreute und Frau Dorothee ohne Zweifel ein tüchtiges Stück Geld eintrug. Wie Kinsberg versicherte, nahm sich die noch immer recht stattliche Frau im knappsitzenden, halb sportmäßigen Jaquet und lecken Hütchen ganz entschieden vortheilhafter aus, als in der Thüringer Bänderhaube.

Ueber diese Beschreibung vermochte Manfred sich des Lachens nicht zu erwehren; nur Sitta berührte jede Erinnerung an diese Frau wie eine Mahnung an die bitterste Stunde ihres jungen Lebens.

Als die Neuvermählten bald nach der Hochzeit in ihr mit großem Comfort und wahrhaftem Kunstsinne ausgestattetes Heim einzogen, war es wohl nicht das prachtvolle Bild der Schwesterchloßler des Tannebergs, welches Sittas Brust einen hellen Jubelruf entrang.

Mit freudigem Gebell sprang eine große tigergeflechte, schlanke Dogge der jungen Herrin entgegen und schmiegte sich alsbald zutraulich schmeichelnd an deren Kniee.

„Argo! O Gott, Argo, mein armes Thier! stammelte die auf's Höchste Verwirrte mit fast scheuem Blick.“

„Ja, Argo Nr. 2! Schon längst ging ich mit dem Gedanken um, Dir solche kleine Ueberraschung zu bieten. Doch, wie Du wohl denken kannst, war es so leicht nicht, meinen hohen Ansprüchen zu genügen. Endlich fand ich, was ich suchte. Dieser hier . . .“ — zärtlich glitt Manfreds Hand über des schönen Hundes glatten Kopf —

„dieser hier ist wirklich von edlem Stamm, gleich Deinem armen Märtyrer. Auf der letzten Hamburger Ausstellung ist er prämiirt worden. Bist Du nun zufrieden, mein Lieb?“ fragte der junge Ehemann mit glückstrahlendem Gesicht.

Sünnige Dankesthränen in den Augen, stürzte Sitta dem treuen Gatten an die Brust.

Ende.

Das Verhör.

Von Géza Gárdonyi.

Mama hatte vom Fenster aus Alles mit angesehen.

Sie sah, daß Wilma von einem jungen Mann heimgeleitet wurde, der über ihr Haupt einen Schirm gebreitet hatte, trotzdem es nicht mehr regnete, und Beide lächelten und zischelten mit einander.

Mama meinte bei diesem Anblick zur Salzsäule werden zu müssen.

Allein sie ward nicht zur Salzsäule. Sie hatte nur ihre Augenbrauen finster zusammengezogen und einen Blick in den Spiegel geworfen, um zu controliren, ob ihr Gesichtsausdruck ausreichend streng sei, dann setzte sie sich mit unheilverkündender Ruhe, bleichen Angeichts nieder.

Wilma flog ins Zimmer. Sie trug auf dem Arm eine Mappe, die mit dem bekannten goldschristlichen Vermerk „Musfil“ versehen war; um den Hals hatte sie eine Boa geschlungen, auf ihren Wangen prangten die schönsten zwei Rosen ihrer fünfzehn Frühlinge. Sie lief direct der Mama entgegen, um sie zu küssen. Die Mama indes wehrte kalt ab.

Wilma blieb betroffen stehen.

„O, diese Minute! Das unsichtbare Schwert des bewußten Herrn Damocles schwebte in der Luft.“

„Erst abgerechnet,“ rief die Mama mit eisiger Kälte.

Wilma schwieg. Die „Musfil“ fiel zur Erde. Die Boa zitterte. Die zwei dunkelblauen Augen spiegelten eine erschrockene Taubenseele zurück. Auf den Wangen statt Rosen weiße Kissen.

„Welch' unschuldiger Blick!“ höhnte die Mama zornig.

Wilma hatte nicht wahrgenommen, daß sie unschuldig dreingeschaut habe. Sie will's gewiß nicht wieder thun, wenn's Mama nicht recht sei. Sie senkte eingeschüchtert ihre blauen Augen. Dann aber schluchzte sie laut auf. Ihre Knie erbeben. Schwer fiel das süße Blondköpfchen in den Schooß der Mama.

Dem war freilich Mama nicht mehr gewachsen. Bei einem solchen Kindeskopf vermag man nur durch Güte einzuwirken.

„Wein' nicht, Herzchen!“ rief sie, den Kopf Wilma's zärtlich streichelnd, „berichte mir lieber wortgetreu, wie all das gekommen ist. Wer war der junge Mann?“

Wilma trocknete ihre Thränen und antwortete zerkürrt:

„Terö Was, Mama.“

„Wer ist dieser Terö Was?“

„Jurist, Mama.“

„Das heißt, nichts.“

„Nicht doch, Mama; er ist Vortänzer bei allen Bällen. Sein Vater ist Ministerialsecretär. Ein großer Herr. Sein Sohn beendet heuer seine Studien und tritt dann gleichfalls ins Ministerium ein.“

„Als unbesoldeter Rechtspraktikant. Wie kamst Du zu dieser Bekanntschaft?“

„Mein Gott, es hatte eben geregnet und er war so freundlich, mir seinen Schirm abzutreten.“

„Du hättest ihn nicht annehmen dürfen.“

„Aber er war so höflich, so lieb, und auch neulich —“

„Wie? Auch neulich schon?“

„O, mein Gott, Du bist so streng, Mama, daß Du mir beinahe Furcht einflößt.“

Sie hatte in der That Angst. Spähennden Blickes forschte sie, ob Mama's Antlitz mehr Strenge als Güte wieder spiegelte.

Mama bemerkte das. Sie zog ihr Kind zu sich aufs Sopha und umarmte es. Dann drückte sie auf den elektrischen Knopf und bedeutete dem eintretenden Stubenmädchen, daß sie für Niemanden zu Hause sei. Dann setzte sie das Verhör fort.

„Keine Angst, Du Narrchen. Ich bin ja Deine Mutter. Ich hab' Dich lieb. Mir kannst Du Alles gestehen.“

Das Mädchen umschlang Mama's Hals und indem es ihr tief ins Auge blickte, fragte sie:

„Was soll ich noch gestehen?“

„Das, was Du mir verschweigen wolltest.“

„Ich will Dir Alles sagen, frag' nur.“

„Also erstens: Seit wann kennst Du ihn?“

„Bereits seit Langem, mindestens schon seit einem Monat. An-

gesprochen hat er mich erst vor zwei Wochen. Früher hatte er mich nur angeblickt, ach, so seelenvoll angeblickt. . . . Bist Du böse, Mama?“

Mama lächelte.

„Er hat mich, weißt Du, so innig angeschaut, mit so hingebenden Blicken betrachtet, daß mein armes Herz erzitterte. . . . Auch Du hättest gebebt, Mama —“

„Und dann?“

„Beim nächsten Regen lernten wir uns kennen.“

„Worüber spracht Ihr miteinander?“

„O, über Vieles!“

„Erzähl' mir dann das, was Du dem Papa verschweigen würdest.“

„Gut, süß' Mütterchen. Aber Du darfst ihm's nicht wiedererzählen. Das muß zwischen uns Beiden ein ewiges Geheimniß bleiben. Also weißt Du, so oft wir gemeinsam promenirten, behauptete er, ich hätte wunderschöne Bergflügel, und daß diese so schön seien, daß er in ihnen einen ganzen Himmel erblicke. Nicht wahr, Du bist nicht böse, Mama? Du hast ja ebensolche Augen, wie ich!“

„Schon recht, nur weiter.“

„Ja, was hat er denn gleich noch gesagt? Richtig; daß ich wunderliebliche, kleinwinzige Füßchen hätte, und Hände, die gar keine Hände mehr seien. Narrisch, wie?“

Sie lachte hell auf. Dann befestigte sie ihre Haarnadel und fuhr fort:

„Er sagte mir auch, er wünsche nichts sehnlicher, als daß es immerfort regnen möge und daß ich täglich mindestens zehn Mal zur Musfilstunde ginge.“

„Weiter.“

„Es giebt kein „weiter“, Mama. Wir sprachen über das Wetter, die Mode, über Blumen, Konstabler und Aehnliches. Er ist wirklich ein gar zu netter Junge. Merk' Dir: Er seufzte auch manchmal.“

„Ist das Alles?“

„Ja, Mama.“

„Ich merk' es Dir an, daß Du mir noch etwas verschweigen hast.“

„Was Du neugierig bist, Mütterchen!“

„Verdien' ich's vielleicht nicht, daß Du mir vollstes Vertrauen schenkst?“

Auf dem Antlitz Wilma's loderten nunmehr alle Rosen ihrer fünfzehn Frühlinge lichterloh auf. Sie schmiegte sich eng an die Mutter, blickte ihr zärtlich ins's Auge und tätschelte ihr Wangen und Stirn.

Mama lächelte liebevoll.

„Gefahr' denn Alles: heute beim Abschied hat er gestanden.“

„Was hat er Dir gestanden, Herzchen?“

„Muß ich auch das sagen? Warst Du selbst niemals ein Mädchen?“

„Wohl war ich's, hatte es aber immer verstanden, mich vor solchen Schmetterlingen in Acht zu nehmen.“

„Warum Schmetterling, Mama?“

„Weil er gefährlich ist.“

„Er? Gefährlich? Der beste Junge auf dem Erdenrunde! Er betet seine Mutter an und hat ihr, gleich mir, Alles gestanden.“

„Wer bürgt Dir dafür, daß er nicht falsch ist, daß er nicht schlechte Absichten verfolgt?“

Wilma blinzelte schelmisch mit den Augen und entgegnete im Tone unerwarteter Uebergangung:

„Aber ich bitt' Dich, Mama, wie könnt' er Böses im Schilde führen, da er mich doch bereits wiederholt geküßt hat?“

Humoristische Ecke.

— **Zweiterlei.** Musikus: „Also, Herr Kommerzienrath werden zu meiner Soirée kommen?“ Kommerzienrath: „Komme überhaupt niemals. . . . erscheine höchstens!“

— **Im Gerichtssaal.** Richter: Angeklagter, sind Sie vorbestraft? Angeklagter: Nein, ich bin immer erst hinterher bestraft.

— **Was seltsames.** Fräulein: „Herr Doctor, ich habe gestern Bier getrunken und habe fürchterliches Kopfweh!“ Doctor: „Das ist freilich etwas Ungewöhnliches — ein weiblicher Kater.“

— **Im Gebirge.** Sie: „Ach Gott, ist der Berg aber steil! Kann man denn hier gar keinen Esel bekommen, der mich hinaufbringt?“

Er (zärtlich): „Komm, Schatz, stütz Dich auf mich.“